

Wirtschaftsentwicklung 2012 in Sachsen*)

Vorbemerkungen

Mit dem vorliegenden Beitrag wird die jährliche Betrachtung der Entwicklung der sächsischen Wirtschaft in dieser Zeitschrift fortgesetzt. [1] Neben Ergebnissen der regionalen Gesamtrechnungen¹⁾ fußt die Darstellung auf Daten aus verschiedenen Fachstatistiken und wird durch Angaben der Bundesagentur für Arbeit ergänzt. Weiterführende und zum Teil ausführlichere Informationen zur Wirtschaftsstruktur Sachsens bietet der entsprechende Statistische Bericht. [2] Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die sächsische Wirtschaft im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr nach dem gegenwärtigen Berechnungsstand preisbereinigt nicht gewachsen ist (minus 0,3 Prozent). Die Wirtschaftsleistung in Höhe von 96,6 Milliarden € wurde von 1,974 Millionen Erwerbstätigen (Jahresdurchschnitt) erbracht, wobei deren Zahl das dritte Jahr in Folge zunahm, aktuell um 0,5 Prozent. Die Jahresteuersatzrate lag – wie schon 2011 – bei 2,0 Prozent. Das hohe Exportniveau von 2011 konnte im letzten Jahr sogar nochmals um 7,6 Prozent übertroffen werden (vgl. Abb. 1).

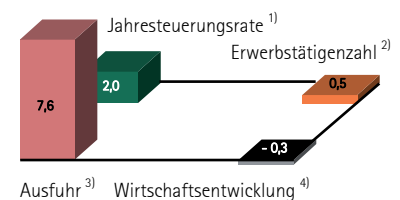
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Nachdem das sächsische Bruttoinlandsprodukt (Summe der in Sachsen produzierten Waren und Dienstleistungen) im Jahr 2011 preisbereinigt um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr gewachsen war, setzte sich diese Entwicklung im Jahr 2012 – nach dem gegenwärtigen Berechnungsstand – nicht fort (minus 0,3 Prozent). Die preisbereinigte sächsische Wirtschaftsentwicklung wurde maßgeblich durch Rückgänge in Bereichen des Produzierenden Gewerbes geprägt, die durch Zuwächse in den Dienstleistungsbereichen nicht ausgeglichen werden konnten. Insgesamt betrug die Wirtschaftsleistung in jeweiligen Preisen

96,6 Milliarden € und lag somit nominal 1,3 Prozent über der des Jahres 2011 (vgl. Abb. 2). Der Anteil Sachsens am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) blieb unverändert bei 3,7 Prozent. In Deutschland insgesamt war 2012 preisbereinigt eine 0,7-prozentige Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu verzeichnen, wobei im Jahresverlauf die konjunkturelle Dynamik stetig nachließ. Bis auf Sachsen, Thüringen und das Saarland nahm das Bruttoinlandsprodukt in allen anderen Ländern zu, wobei in Mecklenburg-Vorpommern sogar ein knapp zweiprozentiges reales Plus erreicht wurde. Im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) betrug die Zunahme 0,7 Prozent, in den fünf neuen Ländern noch 0,3 Prozent. Die Berliner Wirtschaft verzeichnete ein gut einprozentiges Plus.

Zu Jahresbeginn 2013 erwartete die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion für 2013 zwar eine Wiederaufnahme des Wachstumskurses der deutschen Wirtschaft, wies aber letztlich nur eine geringfügige preisbereinigte Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts von 0,4 Prozent gegenüber 2012 aus. [5] Im April 2013 gingen die Konjunkturforscher davon aus, dass die Konjunktur in Deutschland wieder aufwärtsgerichtet sei und prognostizierten bereits ein reales Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent. [6] Als Begründung führten sie an, dass sich die Lage an den Finanzmärkten entspannt und der weltwirtschaftliche Gegenwind nachgelassen habe. Auch die Bundesregierung schaute kurz danach wieder optimistisch in die Zukunft. In ihrer Frühjahrsprojektion ging sie von einer 0,5-prozentigen preisbereinigten Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts für 2013 aus. [7] Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die gesamtdeutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2013 preis-, saison- und kalenderbereinigt jedoch nur um 0,1 Prozent höher als Ende 2012. [8] Im Ver-

Abb. 1 Eckdaten der Wirtschaft Sachsens 2012 (in Prozent)



- 1) Jahresdurchschnitt; Basis: 2010=100
- 2) Veränderungsrate gegenüber 2011; Basis: Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort - Berechnungsstand: 1. Fortschreibung
- 3) Veränderungsrate gegenüber 2011; Datenstand: 23. April 2013
- 4) preisbereinigte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber 2011; Berechnungsstand: Februar 2013 (VGR des Bundes)

gleich zum Vorjahresquartal wurde preisbereinigt sogar ein 1,4-prozentiger Rückgang ausgewiesen, wobei hier die Kalendereffekte (Lage der Osterfeiertage in beiden Jahren) zu beachten sind. Kalenderbereinigt ging die Wirtschaftsleistung lediglich um 0,2 Prozent zurück. Für Sachsen wurde von den Konjunkturforschern des ifo Instituts, Niederlassung Dresden, zum Jahreswechsel 2012/13 für 2013 eine geringfügige Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts von 0,6 Prozent prognostiziert, wobei zum gleichen Zeitpunkt für 2012 kein Wirtschaftswachstum für Sachsen vorhergesagt worden war. [9] Aufgrund der aktuellen Anzeichen ist jedoch wohl eher davon auszugehen, dass die sächsische Wirtschaft in diesem Jahr preisbereinigt nochmals nicht wachsen wird.

*) Anmerkung der Redaktion: Die Darstellung der Wirtschaftsentwicklung fußt auf den Daten, die bis Ende Mai 2013 verfügbar waren. Später eingegangene Korrekturen konnten aus redaktionellen Gründen nicht berücksichtigt werden.

1) Die Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen für die Jahre bis 2011 fußen auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2012, die Daten für 2012 entsprechen dem Berechnungsstand Februar 2013. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (vgl. [3, 4]).

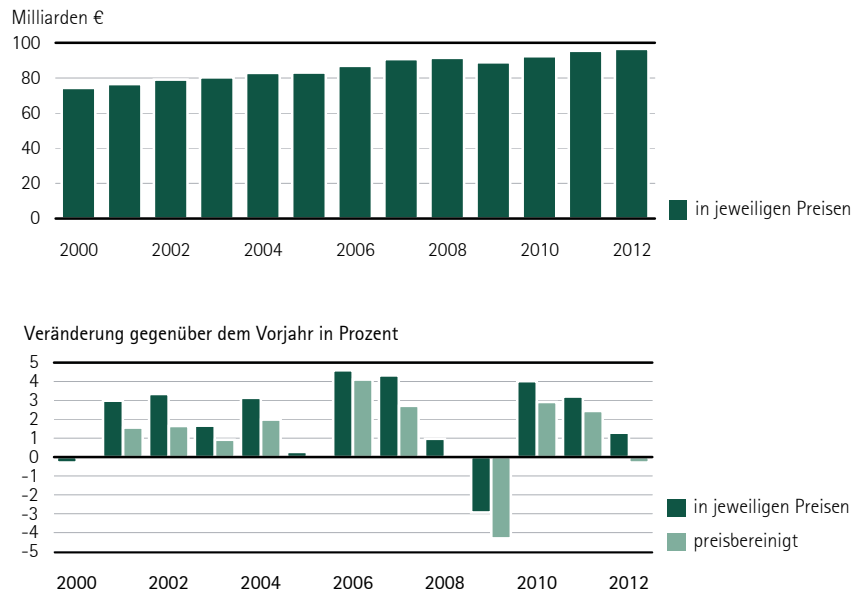
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Die reale Entwicklung der sächsischen Wirtschaft im Jahr 2012 wurde maßgeblich durch Rückgänge in Bereichen des Produzierenden Gewerbes geprägt. Dies betraf zum einen das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, wo der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wachstums- bzw. Veränderungsbeitrag²⁾) minus 0,53 Prozentpunkte betrug. Die preisbereinigte Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr lag hier bei minus 2,4 Prozent, nach einem deutlichen Plus von 5,0 Prozent im Jahr 2011 (vgl. Tab. 1). Für das **Verarbeitende Gewerbe** wird 2012 eine Verminderung der Wirtschaftsleistung von drei Prozent ausgewiesen (Veränderungsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt von -0,53 Prozentpunkten). Im Jahr 2011 lag preisbereinigt ein mehr als siebenprozentiges Plus vor. Bundesweit nahm die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich 2012 im Mittel nur um ein Prozent ab, wobei nur noch wenige Länder ein reales Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe verzeichneten.

Verarbeitendes Gewerbe³⁾

Der Gesamtumsatz der Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen lag 2012 bei 59,5 Milliarden €, das waren 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Auslandsumsatz betrug im gleichen Jahr 21,2 Milliarden €. Hier waren es 2,5 Prozent weniger als 2011. Das heißt, der Auslandsumsatz sank geringfügig stärker als der Inlandsumsatz mit 2,1 Prozent. Die Exportquote lag 2012 damit bei 35,7 Prozent, faktisch auf dem Vorjahresstand (35,8 Prozent). In Deutschland ist 2012 der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt 2000 bis 2012¹⁾



1) Berechnungsstand: 2000 bis 2011 - August 2012, Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)

Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden leicht um 0,3 Prozent gestiegen, darunter der Auslandsumsatz um 1,7 Prozent.

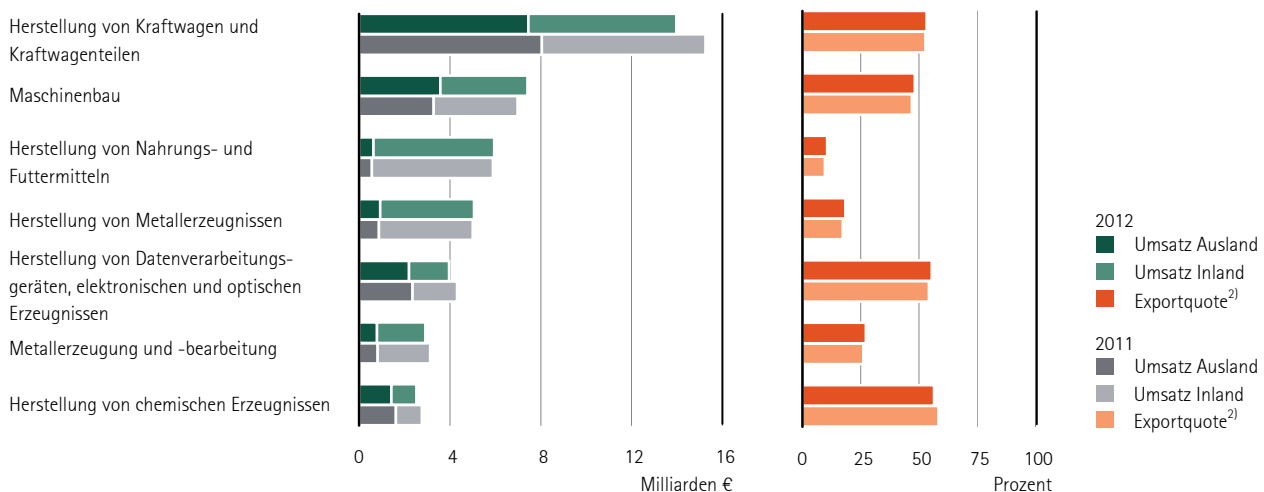
Die sieben umsatzstärksten Industriebereiche zeigt Abbildung 3. Sie erbrachten zusammen mehr als 70 Prozent des Gesamtumsatzes. Im Vorjahresvergleich verzeichnete die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen einen Umsatzrückgang von 8,4 Prozent, die Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen von 8,2 Prozent. Auf der anderen Seite stieg der Gesamtumsatz im Maschinenbau um 6,3 Prozent und auch in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln leicht um 1,1 Prozent.

Im 1. Quartal 2013 hatte das Verarbeitende

Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden - hier nur Betriebe von 50 und mehr tätigen Personen - einen Umsatzrückgang von 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Der Auslandsumsatz lag mit 7,7 Prozent geringfügig mehr unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraumes.

- 2) Den Wachstumsbeitrag (oder allgemein Veränderungsbeitrag - denn er kann auch negativ sein) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereichs bzw. der Nettogütersteuern mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.
- 3) einschließlich Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden

Abb. 3 Umsatz und Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe 2011 und 2012 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Zusammengefasste Ergebnisse auf Basis der Angaben im Monats- und Jahresbericht für Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen.

2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

Baugewerbe

Das Baugewerbe ist der zweite Wirtschaftsbereich, dessen geringere reale wirtschaftliche Leistung im Vergleich zu 2011 die rückläufige reale Entwicklung der sächsischen Wirtschaft im Jahr 2012 maßgeblich prägte. Hier wurde eine Verminderung der Wirtschaftsleistung von 4,9 Prozent ausgewiesen (vgl. Tab. 1), so dass sich ein Veränderungsbeitrag von minus 0,32 Prozentpunkten zur preisbereinigten Veränderung des sächsischen Bruttoinlandsprodukts ergab. Im Bundesdurchschnitt betrug der Rückgang 2,5 Prozent, nachdem im Jahr 2011 noch ein knapp fünfprozentiger Zuwachs vorlag (Sachsen: 4,8 Prozent).

Im sächsischen Bauhauptgewerbe erwirtschafteten die Betriebe mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen 2012 einen Gesamtumsatz von 4 069 Millionen €, 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der baugewerbliche Umsatz insgesamt sank um 3,0 Prozent. Der Hochbau und der Tiefbau verzeichneten dabei eine gegenläufige Entwicklung. Im Tiefbau ging der Umsatz um 7,2 Prozent zurück, im Hochbau stieg er dagegen um 2,7 Prozent. Dieser Umsatzzuwachs ist auf den Wirtschaftshochbau und den Wohnungsbau zurückzuführen.

Im 1. Quartal 2013 lag der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe witterungsbedingt um 13,4 Prozent unter dem Wert des Vorjahresquartals. Insbesondere im Tiefbau wirkte sich die lang anhaltende Winterwitterung negativ aus. Hier lag der baugewerbliche Umsatz um ein Viertel unter dem Vorjahreswert. Dem-

entsprechend lag der Auftragsbestand am Ende des 1. Quartals 2013 um 21,5 Prozent über dem Stand des Vorjahresquartals, im Tiefbau sogar um 31,7 Prozent höher.

Im Ausbaugewerbe – Betriebe mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen – erreichte der Gesamtumsatz 2012 einen Wert von 2 115 Millionen €, 2,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Im 1. Quartal 2013 lag der Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe bei 433 Millionen €, 1,4 Prozent unter dem Wert des Vorjahresquartals.

Dienstleistungsbereiche

Die preisbereinigten Zuwächse der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen im Jahr 2012 konnten die rückläufige Entwicklung der sächsischen Wirtschaft insgesamt nicht auffangen. Im Mittel betrug das reale Plus hier ein Prozent. Dies entspricht einem Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 0,63 Prozentpunkten. Auch in den Dienstleistungsbereichen war die preisbereinigte Wirtschaftsentwicklung in Sachsen dem Betrag nach geringer als im gesamtdeutschen Maßstab (1,5 Prozent). Während im sächsischen **Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation** die Bruttowertschöpfung 2012 gegenüber dem Vorjahr real nur noch um 0,9 Prozent gesteigert werden konnte (2011: 4,1 Prozent), fiel der preisbereinigte Zuwachs im Bereich **Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister** mit 2,1 Prozent größer aus (2011: 1,9 Prozent; vgl.

Tab. 1). In beiden Bereichen lag die Leistungssteigerung unter der Bundesentwicklung (1,3 Prozent bzw. 2,2 Prozent), wenn auch vergleichsweise knapp. Die Wachstumsbeiträge dieser beiden Dienstleistungsbereiche zum sächsischen Bruttoinlandsprodukt betrugen 0,15 Prozentpunkte bzw. 0,40 Prozentpunkte.

Der Dienstleistungsbereich **Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit** verzeichnete 2012 real nunmehr ein geringfügiges Plus von 0,3 Prozent, nachdem sich der Leistungsbeitrag hier auch 2011 um 0,7 Prozent vermindert hatte (vgl. Tab. 1). Der Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt betrug zuletzt 0,08 Prozentpunkte. Im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) betrug im Jahr 2012 die Erhöhung hier 0,4 Prozent, lag aber noch unter dem Wertschöpfungszuwachs von 0,8 Prozent im gesamtdeutschen Maßstab.

Die Wertschöpfungsentwicklung im Bereich **Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit** wird u. a. von den Sparbemühungen der öffentlichen Haushalte bestimmt. Bekanntlich setzt sich die Bruttowertschöpfung bei Nichtmarktproduktion nahezu ausschließlich aus Personalausgaben und Abschreibungen zusammen, so dass Einsparungen hier zu einer Verringerung der Wertschöpfung führen. Für die Jahre 2010 und 2011 ist für diesen Dienstleistungsbereich festzuhalten, dass sich hier das Arbeitnehmerentgelt nur unterdurchschnittlich erhöhte.

Tab. 1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt, verkettet		
	2012			2011	2012		2011
	absolut	Anteil der Wirtschafts- bereiche an der Bruttowertschöpfung	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		Index	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
	Mill. €	%			2005 = 100	%	
Bruttoinlandsprodukt	96 608	x	1,3	3,2	107,5	-0,3	2,4
Bruttowertschöpfung²⁾	86 399	100	1,3	3,0	108,2	-0,2	2,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 103	1,3	7,5	23,1	126,1	2,7	-9,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	20 974	24,3	-0,4	6,3	113,3	-2,4	5,0
darunter Verarbeitendes Gewerbe	16 473	19,1	-1,6	7,7	112,5	-3,0	7,3
Baugewerbe	6 026	7,0	-1,2	5,7	99,7	-4,9	4,8
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	15 604	18,1	2,1	3,7	116,4	0,9	4,1
Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister	18 669	21,6	1,4	0,6	105,9	2,1	1,9
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	24 024	27,8	2,7	0,1	101,8	0,3	-0,7

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); Berechnungsstand: Jahr 2011 – August 2012; Jahr 2012 – Februar 2013 (VGR des Bundes)

2) Bruttowertschöpfung = Bruttoinlandsprodukt ./. Gütersteuern + Gütersubventionen

Binnenhandel und Gastgewerbe

Der sächsische Einzelhandel setzte im Jahr 2012 nach vorläufigen Angaben mehr um als im Vorjahr (vgl. Abb. 4). Nominal, d. h. in jeweiligen Preisen, betrug der Anstieg 2,7 Prozent. Real, d. h. unter Ausschaltung von Preisveränderungen, war es ein Plus von 0,9 Prozent. In Sachsen wurde damit im Einzelhandel eine nominal höhere Zuwachsrates verzeichnet als in Deutschland mit 1,9 Prozent. Real verharrte der gesamtdeutsche Umsatz auf Vorjahresniveau.

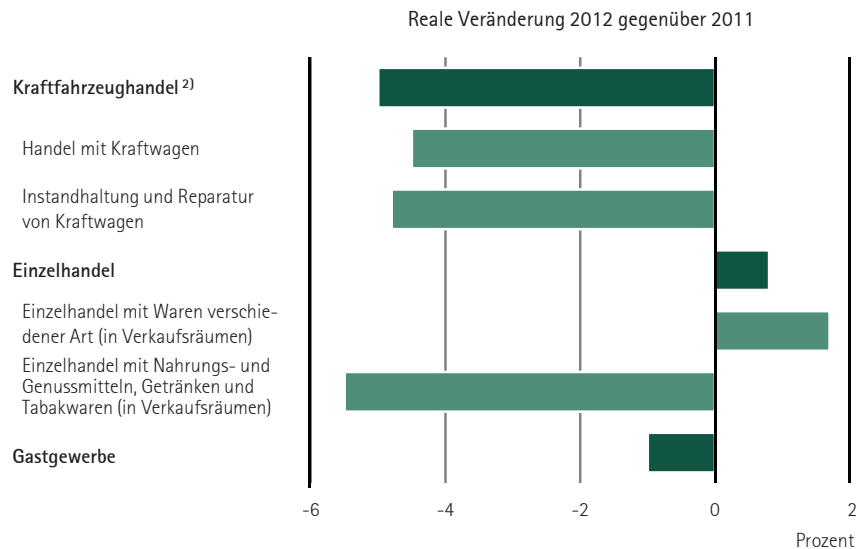
Einen Umsatzrückgang wies hingegen in Sachsen der Bereich „Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ im Jahresvergleich 2012 zu 2011 auf, und zwar nominal um 4,2 Prozent und real um 5,0 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr mussten im Jahr 2012 auch deutschlandweit Einbußen im Kfz-Handel hingenommen werden. Allerdings waren diese mit nominal 1,4 Prozent und real 2,4 Prozent nicht so deutlich wie in Sachsen. Eine rückläufige Entwicklung vollzog sich in diesem Bereich ebenfalls im 1. Quartal 2013 in Sachsen. Nominal betrug der Rückgang im Vergleich zum Vorjahresquartal 8,8 Prozent. Real war es ein Minus von 8,6 Prozent.

Der Einzelhandel in Sachsen erbrachte im 1. Quartal 2013 nominal ein Plus von 0,5 Prozent. Real wurde hingegen ein Rückgang von 1,0 Prozent ausgewiesen. In Deutschland lagen die Umsätze in den ersten drei Monaten 2013 zwar nominal noch auf dem Vorjahresstand, preisbereinigt wurde jedoch ein Rückgang von 1,0 Prozent registriert.

Im Gastgewerbe zeigt sich folgendes Bild. Im Jahresvergleich 2012 zu 2011 konnte dieser Bereich in Sachsen seinen Umsatz zwar nominal um 1,0 Prozent steigern, real entspricht

Abb. 4 Umsatz in ausgewählten Bereichen des Binnenhandels sowie im Gastgewerbe 2012¹⁾



1) Basis: Messzahlen (2010 = 100); Datenstand zum Berichtsmonat März 2013 (2012: vorläufige Daten; 2011: endgültige Daten)
2) Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

dies jedoch einem einprozentigen Rückgang. Diese Entwicklung setzte sich im 1. Quartal 2013 fort. Bundesweit zeigte sich für den Umsatz 2012 im Vorjahresvergleich ein etwas besseres Bild als in Sachsen. Hier stieg der Umsatz nominal um 2,1 Prozent und real immerhin noch um 0,2 Prozent. Im 1. Quartal 2013 wurde für Deutschland im Gastgewerbe preisbereinigt ein Umsatzrückgang von 2,2 Prozent verzeichnet, während der nominale Umsatz hier das Niveau des Vorjahreszeitraumes erreicht hatte.

minderung von nahezu einem Zehntel festzustellen gewesen war (vgl. Tab. 1). In diesem Wirtschaftsbereich haben Witterungsverhältnisse einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, so dass deutliche Schwankungen der Jahresveränderungsraten nicht unüblich sind. Da der Wertschöpfungsanteil (in jeweiligen Preisen) lediglich gut ein Prozent beträgt, ist die Veränderung in diesem Bereich für das sächsische Gesamtergebnis faktisch vernachlässigbar.

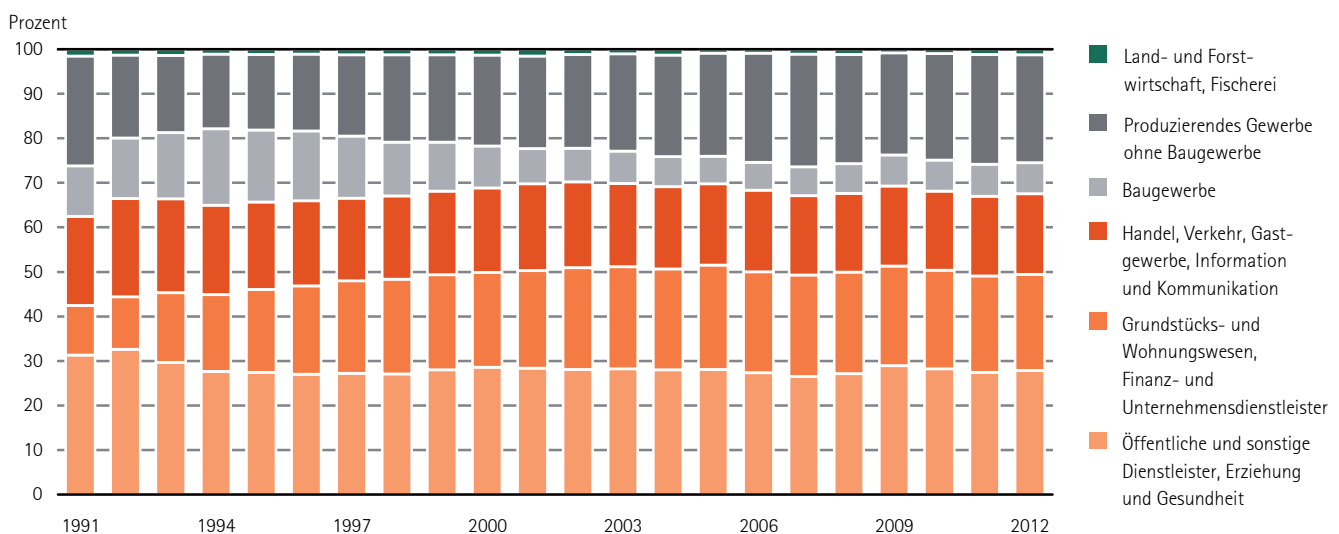
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wies in Sachsen 2012 ein reales Wertschöpfungsplus von 2,7 Prozent aus, nachdem im Jahr 2011 hier eine Leistungs-

Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur Sachsens gleicht sich immer mehr an die Westdeutschlands (alte Länder ohne Berlin) an, auch wenn es in einzelnen Jahren infolge unterschiedlicher Entwicklungen in den verschiedenen Wirt-

Abb. 5 Bruttowertschöpfung¹⁾ 1991 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) in jeweiligen Preisen; Berechnungsstand: 1991 bis 2011 - August 2012; Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)
2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

schaftsbereichen Schwankungen im langfristigen Verlauf gibt (vgl. Abb. 5). So nahm der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) im Jahr 2012 auf 67,5 Prozent zu, der des Produzierenden Gewerbes entsprechend ab. Letzteres war auf die dortigen ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes betrug 31,3 Prozent, darunter der des Verarbeitenden Gewerbes 19,1 Prozent und der des Baugewerbes 7,0 Prozent. Der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) betrug 31,2 Prozent. Allerdings spielt das Baugewerbe hier mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 4,3 Prozent eine geringere Rolle als in Sachsen. Dementsprechend ergab sich für das Verarbeitende Gewerbe ein Wertschöpfungsanteil von 23,5 Prozent.

Den höchsten Wertschöpfungsanteil in Sachsen verzeichnete weiterhin der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 27,8 Prozent. Er lag weiter deutlich über dem westdeutschen Vergleichswert von 21,3 Prozent. Der Leistungsbeitrag des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister lag bei 21,6 Prozent und unterschritt damit weiter den westdeutschen Wertschöpfungsanteil von 26,5 Prozent. Auf Ursachen dafür wurde bereits in früheren Aufsätzen eingegangen. [10] Mit einer 2012 veröffentlichten Studie von Wirtschaftsforschern wurden die früheren Aussagen zur spezifischen ostdeutschen Situation, speziell bezüglich der Unternehmensdienstleister bestätigt. Ostdeutschland hinkt hier sowohl bei der Wirtschaftsleistung als auch bei der Produktivität hinterher, da die so genannten höherwertigen Unternehmensdienste weiter unterrepräsentiert sind. [11]

Erwerbstätigkeit und Verdienste

Erwerbstätigenzahl erhöhte sich um mehr als 10 000 Personen

Im Jahresdurchschnitt 2012 hatten 1 973 800 Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Sachsen. Damit wurde auf dem Arbeitsmarkt das dritte Jahr in Folge ein Zugang bei der Zahl der Erwerbstätigen verzeichnet, der aktuell gegenüber dem Jahr 2011 bei 0,5 Prozent lag (vgl. Abb. 6). Dadurch wurde 2012 der Höchststand an Beschäftigung seit dem Jahr 2000 erreicht. Der Zuwachs an Erwerbstätigen wurde maßgeblich von einem Anstieg der Zahl der Arbeitnehmer (Anstieg ebenfalls um 0,5 Prozent) getragen. Im Jahr 2012 gingen in Sachsen innerhalb der Personengruppe

der Arbeitnehmer die Impulse ausschließlich von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus, während sich die Zahl der marginal Beschäftigten seit dem Jahr 2006 jährlich deutlich verringerte. Als marginal Beschäftigte zählen neben den geringfügig Beschäftigten auch die Erwerbstätigen in Arbeitsgelegenheiten, also in so genannten Ein-Euro-Jobs. Ergebnisse über marginale Beschäftigung stehen aus der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder ab dem Jahr 2003 zur Verfügung. Zwischen den Jahren 2003 und 2006 erhöhte sich danach die Zahl der marginal Beschäftigten in Sachsen um 14,3 Prozent bzw. rund 31 000 Personen und ihr Anteil an allen Erwerbstätigen stieg von 11,4 auf den bisher höchsten Wert von 13,1 Prozent. Im Jahr 2012 betrug der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen noch 10,5 Prozent.

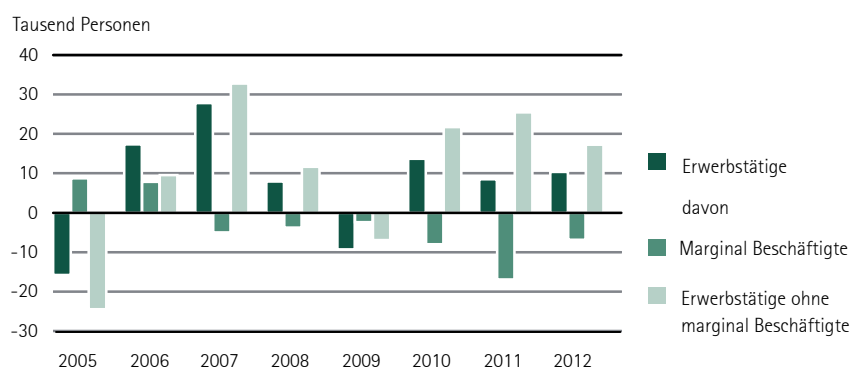
Deutschlandweit nahm 2012 die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr um 449 000 Personen bzw. 1,1 Prozent zu. Die Betrachtung der Großraumregionen zeigt in den alten Ländern (ohne Berlin) einen Zuwachs um 1,2 Prozent. Im Gegensatz dazu fiel in den neuen Ländern (ohne Berlin) der Anstieg mit 0,1 Prozent deutlich geringer aus. Im gesamtdeutschen Rahmen sank 2012 die Zahl der marginal Beschäftigten das dritte Jahr in Folge.

Der Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen 2012 im Vergleich zum Vorjahr erreichte nicht alle sächsischen Wirtschaftsbereiche. Prozentual wuchs das Produzierende Gewerbe mit 1,1 Prozent mehr als die Dienstleistungsbereiche mit 0,4 Prozent. Die größten Arbeitsplatzgewinne verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe mit einem Zuwachs von rund 7 200 Personen bzw. 2,2 Prozent. Im Gegensatz dazu nahm innerhalb des Produzierenden Gewerbes die Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe um knapp 1 200 Personen bzw. 0,7 Prozent ab (vgl. auch Abb. 7).

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche gab es gegenläufige Entwicklungen. Im Bereich **Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation** verbuchten alle Wirtschaftsabschnitte Gewinne und der gesamte Bereich verzeichnete einen Zuwachs um 3 900 Erwerbstätige bzw. 0,8 Prozent. Im Bereich **Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister** betrug der Anstieg der Erwerbstätigenzahl 1 600 Personen bzw. 0,5 Prozent. Zu diesem Wirtschaftsbereich zählen auch die Beschäftigten, die im Rahmen der Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit) ihrer Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen nachgehen und deren Zahl aktuell deutlich zurückgegangen ist. Im Bereich **Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit** blieb die Erwerbstätigenzahl im Vergleich zu 2011 unverändert. Innerhalb dieses Bereiches standen jedoch dem Anstieg im Abschnitt Gesundheits- und Sozialwesen in Höhe von 6 600 Erwerbstätigen bzw. drei Prozent Arbeitsplatzverluste in der Öffentlichen Verwaltung bzw. im Erziehungsbereich von jeweils rund 3 000 Personen oder zwei Prozent gegenüber. Auch die **Land- und Forstwirtschaft, Fischerei** verzeichnete 2012 weniger Erwerbstätige als noch im Vorjahr.

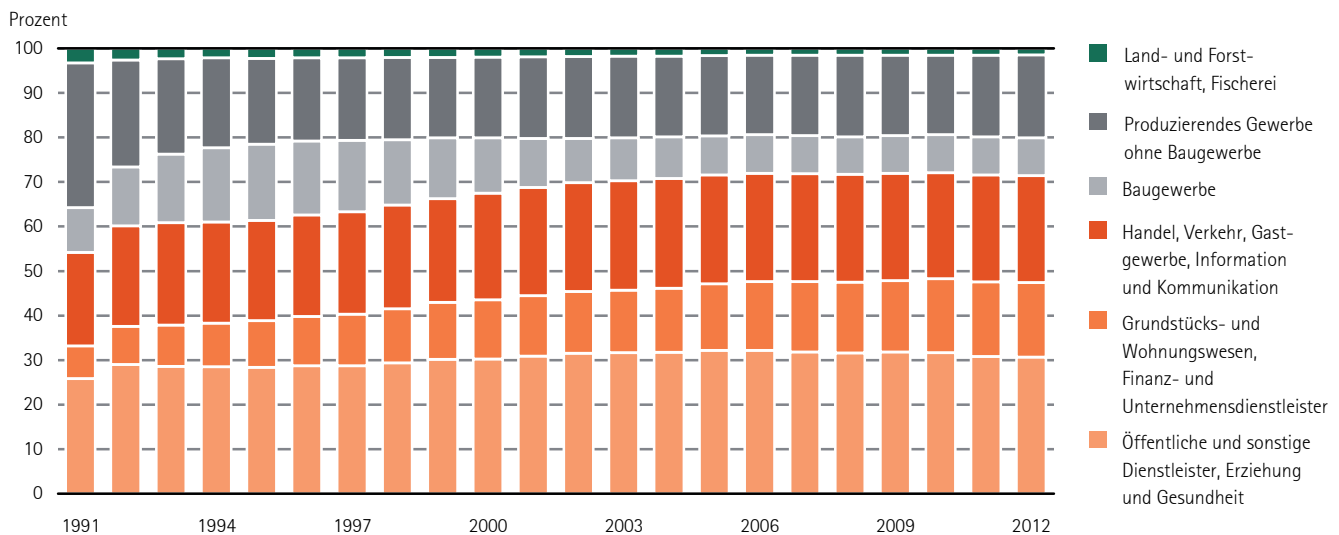
Trotz der 2012 erneut rückläufigen Entwicklung im Baugewerbe liegt dessen Anteil an der Gesamterwerbstätigenzahl in Sachsen mit reichlich acht Prozent im Jahr 2012 noch immer deutlich über dem Verhältnis in der gesamten Bundesrepublik von knapp sechs Prozent. Auf das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe entfielen 18,6 Prozent, darunter allein auf das Verarbeitende Gewerbe 16,9 Prozent. 2012 hatten im gesamten Dienstleistungsbereich 71,4 Prozent der Erwerbstätigen in Sachsen ihren Arbeitsplatz. Gemessen an allen Erwerbstätigen entfielen auf den Bereich Öffentliche und sonstige

Abb. 6 Erwerbstätige¹⁾ 2005 bis 2012²⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort (ab 2009 vorläufig; 2012 - Ergebnisse der 1. Fortschreibung)
2) Berechnungsstand: 2005 bis 2011 - August 2012; Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)

Abb. 7 Erwerbstätige¹⁾ 1991 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort (ab 2009 vorläufig); Berechnungsstand: 1991 bis 2011 - August 2012; Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)
2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Dienstleister, Erziehung und Gesundheit 30,6 Prozent. Im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation waren aktuell 24,1 Prozent aller Erwerbstätigen sowie im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister 16,7 Prozent der Erwerbstätigen in Sachsen beschäftigt. In einigen Wirtschaftsbereichen sind die Unterschiede zwischen dem Erwerbstätigenanteil und dem zuvor betrachteten Wertschöpfungsanteil nicht unerheblich. Diese Strukturunterschiede zwischen beiden Aggregaten spiegeln sich letztlich in den unterschiedlichen Produktivitätszahlen der einzelnen Wirtschaftsbereiche wider (vgl. w. u.).

Im Jahr 2011 standen den 1,963 Millionen Personen, die in Sachsen ihrer Erwerbstätigkeit nachgingen, rund 2,013 Millionen erwerbstätige Inländer gegenüber. Damit ergab sich auch aktuell ein Auspendlerüberschuss, denn die Zahl der erwerbstätigen Personen mit Wohnort in Sachsen überstieg die Zahl der Erwerbstätigen, die – unabhängig von ihrem jeweiligen Wohnort – ihren Arbeitsplatz in Sachsen hatten. Der Pendleraldo betrug 2011 knapp 50 000 Personen.

Pro-Kopf-Arbeitszeit betrug 1 478 Stunden

In Sachsen wurden im Jahr 2012 von den 1,974 Millionen Erwerbstätigen fast 2,92 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Damit ging das Arbeitsvolumen um knapp 10 Millionen Stunden oder 0,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2011 zurück (vgl. Abb. 8). Beim Vergleich der Entwicklung des Arbeitsvolumens mit der Erwerbstätigenzahl ist zunächst zu berücksichtigen, dass im Jahr 2012 kalenderbedingt in Sachsen ein Arbeitstag weniger zur Verfü-

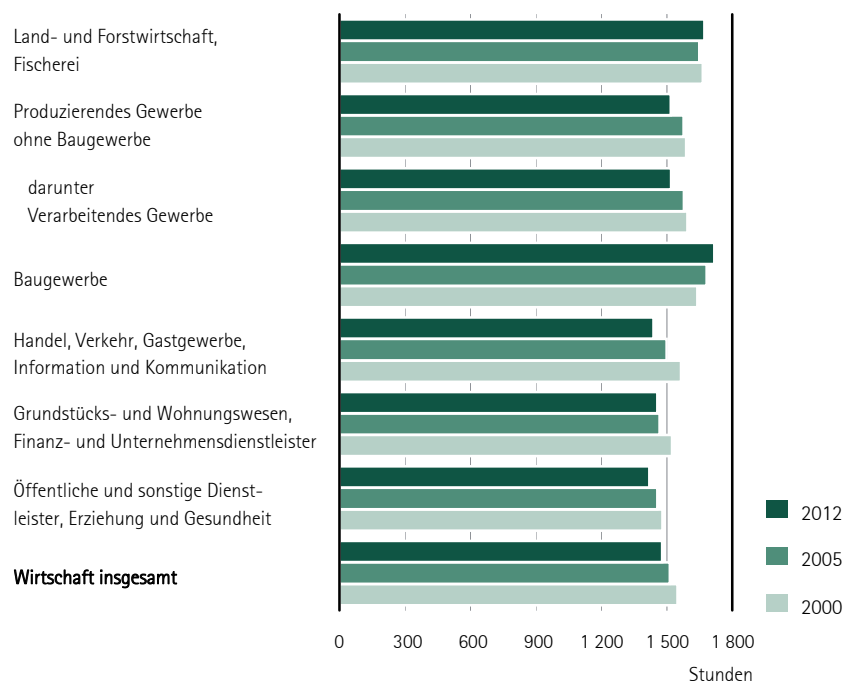
gung stand als 2011. Darüber hinaus wurde die Entwicklung noch von weiteren Faktoren, wie beispielsweise dem Einfluss von Teilzeitbeschäftigung oder dem Umfang von Überstunden bzw. von Ausfallzeiten, wie dem Krankenstand, beeinflusst. Im gesamtdeutschen Maßstab stieg das Arbeitsvolumen 2012 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent, im Mittel der fünf neuen Länder ging es um 0,6 Prozent zurück.

Das Arbeitsvolumen umfasst die Gesamtzahl der während eines Berichtszeitraumes am je-

weiligen Arbeitsort von allen Erwerbstätigen tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, wobei allerdings weder Intensität noch Qualität der Arbeit berücksichtigt werden können. Die Ergebnisse für Deutschland basieren auf Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Diese wurden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ entsprechend regionalisiert.

Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit pro Erwerbstätigen betrug im Jahr 2012 in

Abb. 8 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2000, 2005 und 2012¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Berechnungsstand: 2000 und 2005 - August 2012; Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)
2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Sachsen 1 478 Stunden. Sie lag um 13 Stunden unter dem Mittel des Vorjahres von 1 491 Stunden und war um 81 Stunden größer als der Bundesdurchschnitt. In den alten Ländern (ohne Berlin) arbeitete ein Erwerbstätiger durchschnittlich 1 378 Stunden, in den fünf neuen Ländern waren es mit 1 489 Stunden im Mittel elf Stunden mehr als in Sachsen. Die Spanne reichte 2012 von 1 355 Stunden je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz bis zu 1 503 Stunden in Thüringen. Hauptursache für diese große Spannweite zwischen den Ländern sind die unterschiedlichen tariflichen Arbeitszeiten der Arbeitnehmer, die individuellen Arbeitszeiten (Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) sowie die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen.

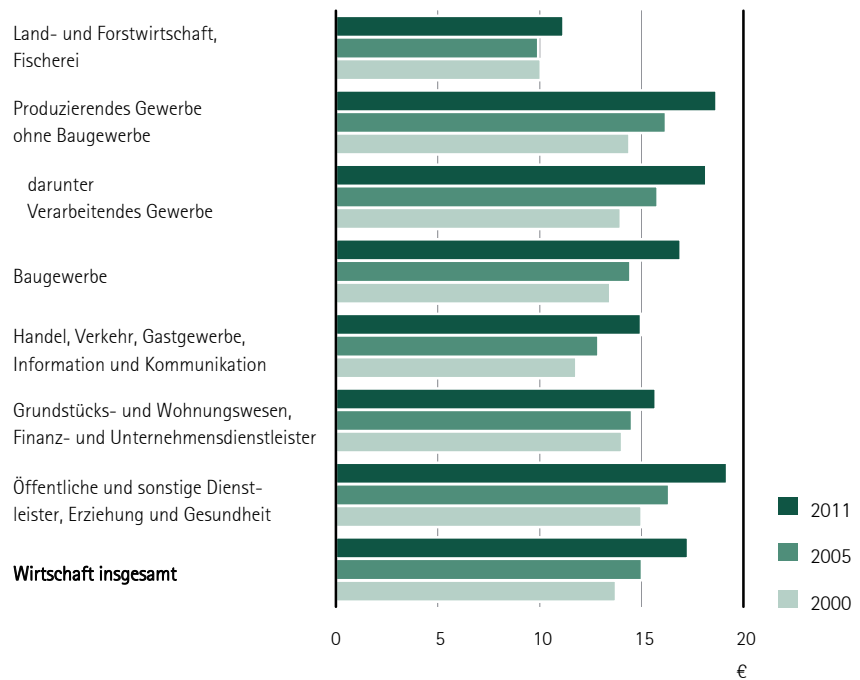
Im Vergleich zum Jahr 2000 sank die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit in Sachsen um 72 Stunden bzw. 4,6 Prozent. Während in diesem Zeitraum die Zahl der Erwerbstätigen um 0,4 Prozent zurückging, verringerte sich das Arbeitsvolumen sogar um fünf Prozent. Neben der Veränderung hin zu immer mehr Teilzeitarbeit trug zu dieser Entwicklung auch die bis 2006 starke Zunahme der marginalen Beschäftigung bei. Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet liegen innerhalb Sachsens ebenfalls deutliche Unterschiede der pro Kopf geleisteten Arbeitszeiten vor. Das sächsische Baugewerbe war dabei auch 2012 der arbeitszeitintensivste Bereich mit 1 718 Stunden je Erwerbstätigen. Am niedrigsten war die Pro-Kopf-Arbeitszeit im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit nur 1 419 Stunden je Erwerbstätigen und damit 299 Stunden je Kopf weniger als im Baugewerbe.

Anstieg der Pro-Kopf-Verdienste um 453 € im Jahr 2012

In Sachsen wurden im Jahr 2012 Bruttolöhne und -gehälter in Höhe von 43,4 Milliarden € gezahlt, 2,4 Prozent mehr als 2011. Die Bruttolöhne und -gehälter sind Teil des Arbeitnehmerentgelts und werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für alle Länder ermittelt. Pro Kopf verdienten die Arbeitnehmer in Sachsen damit brutto, d. h. vor Abzug der Lohnsteuern und Sozialbeiträge, im Mittel 24 862 €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um 453 € oder 1,9 Prozent pro Person (vgl. Abb. 9).

Im Bundesdurchschnitt betrug der Jahresverdienst 30 330 € je Arbeitnehmer und erhöhte sich gegenüber 2011 um 788 € oder 2,7 Prozent. Der Abstand des sächsischen zum gesamtdeutschen Verdienst lag seit 2003 knapp unter 20 Prozent (aktuell: 18 Prozent bzw. 5 468 € im Jahr). Im Vergleich dazu verdiente ein Arbeitnehmer mit Arbeitsplatz in den

Abb. 9 Bruttolöhne und -gehälter je geleisteter Arbeitsstunde der Arbeitnehmer 2000, 2005 und 2011¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Berechnungsstand: August 2012 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

alten Ländern (ohne Berlin) durchschnittlich 31 305 €, 832 € bzw. 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Der sächsische Durchschnittsverdienst lag um 238 € über dem Wert der fünf neuen Länder von 24 624 €. Hier war 2012 ein Zuwachs um 571 € je Arbeitnehmer bzw. 2,4 Prozent zu verzeichnen.

Ermittelt man die Verdienste auf der Grundlage der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Sachsen, so ergab sich im Jahr 2012 ein Wert von 17,75 € je Arbeitnehmerstunde, 47 Cent bzw. 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit lagen die derart errechneten Verdienste um 33 Cent über dem Mittel der neuen Länder (ohne Berlin). Der Anstieg gegenüber dem Jahr 2011 betrug in den fünf neuen Ländern 52 Cent bzw. 3,1 Prozent. Der Vergleich mit dem bundesdeutschen Durchschnittswert von 23,03 € zeigt für Sachsen einen Stand der Angleichung der Stundenverdienste von 77,1 Prozent. Dieser Angleichungsstand war mit 4,9 Prozentpunkten Unterschied deutlich geringer als bei den Pro-Kopf-Werten. Gegenüber dem früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) mit 24,12 € je Arbeitnehmerstunde waren die sächsischen Verdienste um 6,37 € je Stunde bzw. rund ein Viertel geringer. Hinsichtlich der Veränderung gegenüber 2011 war im Bundesdurchschnitt eine Erhöhung der Verdienste je Arbeitnehmerstunde um 3,3 Prozent bzw. 74 Cent und in den alten Ländern (ohne Berlin) ebenfalls ein Plus von 3,3 Prozent bzw. 78 Cent zu verzeichnen.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft erreichte der Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter pro Kopf bzw. pro Arbeitnehmerstunde in den Jahren 2011 und 2012 zwar alle Wirtschaftsbereiche, jedoch gab es sowohl hinsichtlich des Niveaus, als auch der Höhe der Zuwächse deutliche Differenzen. Die derzeit verfügbaren Branchenergebnisse zeigen den Spitzenverdienst je tatsächlich geleisteter Arbeitsstunde der Arbeitnehmer mit 19,34 € im Verarbeitenden Gewerbe. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hier einen Zugang um 6,4 Prozent bzw. 1,17 € je Stunde. Die mit Abstand niedrigsten Bruttolöhne und -gehälter wurden in Sachsen auch 2012 in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 11,31 € je Arbeitnehmerstunde erzielt. Hier gab es im Vergleich zum Jahr 2011 einen Anstieg um 1,3 Prozent bzw. 14 Cent. Der Abstand zum Verarbeitenden Gewerbe betrug in diesem Bereich 8,03 € je Arbeitnehmerstunde.

Bei den Verdiensten ist ebenso nach Wirtschaftsbereichen ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt von Interesse. Das sächsische Verdienstniveau je Arbeitnehmerstunde lag aktuell 22,9 Prozent unter dem von Deutschland. Während sich die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerstunde im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 92,1 Prozent dem bundesdurchschnittlichen Verdienstniveau am stärksten annäherten, war der Abstand im Verarbeitenden Gewerbe mit 33,1 Prozent am größten. In den Dienstleistungsbereichen wurde

im Jahr 2012 in Sachsen ein Verdienst von 17,46 € erreicht, 42 Cent bzw. 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Abstand zum Bundesdurchschnitt betrug in diesem Bereich 19,1 Prozent. Hier ist zu berücksichtigen, dass es innerhalb der zum Dienstleistungsbereich gehörenden Wirtschaftsabschnitte sowohl Unterschiede im Niveau als auch hinsichtlich der Entwicklung gibt.

Arbeitsmarkt

Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in Sachsen 207 796 Arbeitslose registriert und somit 8,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (vgl. Tab. 2). Die Arbeitslosenquote⁴⁾, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, lag mit 9,8 Prozent erstmals im einstelligen Bereich. Dabei verringerte sich die Quote der Frauen auf 9,5 Prozent und die der Männer auf 10,0 Prozent. Im ostdeutschen Mittel war die Arbeitslosenquote mit 10,7 Prozent um fast einen Prozentpunkt höher als in Sachsen. Deutlich niedriger lag indes das bundesdeutsche Mittel von 6,8 Prozent.

In den ersten Monaten 2013 bewegte sich die Arbeitslosenzahl in Sachsen ebenfalls unter ihrem Vorjahresniveau. So waren im Mai 199 525 Arbeitslose registriert, 4,0 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote wurde mit 9,4 Prozent ausgewiesen.

Nach Altersgruppen betrachtet ist bei den unter 25-Jährigen 2012 im Vergleich zu 2011 ein Rückgang der Arbeitslosenzahl um 14,3 Prozent zu beobachten. Die entsprechende Arbeitslosenquote lag mit 8,4 Prozent um mehr als einen Prozentpunkt unter der Gesamtarbeitslosenquote. In der Gruppe der 25- bis unter 55-Jährigen ging die Arbeitslosenzahl um 9,2 Prozent zurück und in der Gruppe der 55- bis unter 65-Jährigen um 3,4 Prozent. Die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe verringerte sich zwar gegenüber dem Vorjahr, lag mit 12,6 Prozent aber weiterhin deutlich über der Gesamtarbeitslosenquote. Der Zahl von 207 796 Arbeitslosen standen 2012 im Jahresdurchschnitt 19 241 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber. Hierzu zählen nur die ungeforderten Stellenangebote des sogenannten ersten Arbeitsmarktes.

Auch im Jahr 2012 entlastete der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente den sächsischen Arbeitsmarkt. Im Folgenden werden die Teilnehmerzahlen an ausgewählten Maßnahmen betrachtet. In Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung wurden 2012 im Mittel 9 255 Personen gefördert, 13,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Verminderte Fallzahlen wurden auch bei der Förderung abhängiger Beschäftigung verzeichnet, hier lag eine Abnahme um 22,0 Prozent auf

13 895 Fälle vor. Die zahlenmäßig stärkste Rolle spielte dabei mit 9 965 Fällen der Eingliederungszuschuss. Dieses Instrument unterstützt die Eingliederung von Arbeitnehmern, deren Vermittlung wegen in ihrer Person liegender Gründe erschwert ist. Nach § 88 SGB III können Arbeitgeber zur Eingliederung dieser Arbeitnehmer einen Zuschuss zum Arbeitsentgelt erhalten. Leistungen zur Förderung der Selbstständigkeit erhielten 2012 im Jahresdurchschnitt 5 480 Personen, 35,8 Prozent weniger als 2011. Der größte Teil der Maßnahmen zur Förderung der Selbstständigkeit entfiel mit 4 721 Geförderten auf den Gründungszuschuss. In Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten 2012 im Vergleich zu

2011 um ein Fünftel auf 12 990 Personen. Ein wichtiges arbeitsmarktpolitisches Instrument stellte 2012 die Bürgerarbeit dar. Die Zahl der in der Beschäftigungsphase der Bürgerarbeit Geförderten stieg von 1 120 im Jahr 2011 auf nun 2 950. Bürgerarbeit ist ein im Juli 2010 mit einer Laufzeit von drei Jahren gestartetes mehrstufiges Modellprojekt. Dieses soll arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige dabei unterstützen, auf dem allgemeinen Ar-

4) Die hier dargestellte Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose sowie ab Mai 2007 Personen in Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante) in Prozent. Die Bezugsgrößen für die Berechnung der Arbeitslosenquoten werden einmal jährlich aktualisiert. Dies geschieht in der Regel ab Berichtsmonat April oder Mai. Rückrechnungen werden nicht vorgenommen.

Tab. 2 Arbeitsmarkt¹⁾

Merkmal	2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			2012	2011
			%	
Arbeitslose (Personen)	207 796	226 848	-8,4	-10,4
und zwar				
Frauen	95 749	106 367	-10,0	-8,7
Männer	112 047	120 481	-7,0	-11,8
Jugendliche 15 bis unter 20 Jahre	2 271	2 604	-12,8	-22,4
Jüngere 15 bis unter 25 Jahre	17 763	20 736	-14,3	-20,1
Ältere 50 bis unter 65 Jahre	78 462	82 528	-4,9	-5,1
Ältere 55 bis unter 65 Jahre	48 552	50 271	-3,4	-3,1
Ausländer	8 901	9 321	-4,5	-3,1
Arbeitslosenquote (Prozent)²⁾	9,8	10,6	x	x
Frauen	9,5	10,6	x	x
Männer	10,0	10,7	x	x
Jugendliche 15 bis unter 20 Jahre	5,6	5,0	x	x
Jüngere 15 bis unter 25 Jahre	8,4	9,1	x	x
Ältere 50 bis unter 65 Jahre	11,9	13,0	x	x
Ältere 55 bis unter 65 Jahre	12,6	13,8	x	x
Ausländer	20,7	22,8	x	x
Gemeldete Arbeitsstellen (Anzahl)	19 241	18 847	2,1	25,4
Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente				
Förderung der beruflichen Weiterbildung	9 255	10 697	-13,5	-20,7
Förderung abhängiger Beschäftigung	13 895	17 823	-22,0	-22,0
dar. Eingliederungszuschuss	9 965	11 985	-16,9	-23,1
Förderung der Selbstständigkeit	5 480	8 543	-35,8	-11,3
dar. Gründungszuschuss	4 721	7 808	-39,5	-8,9
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	16 085	17 513	-8,2	-45,5
darunter				
Arbeitsgelegenheiten	12 990	16 244	-20,0	-48,4
Beschäftigungsphase Bürgerarbeit	2 950	1 120	163,4	x

1) Jahresdurchschnittsangaben; Stand: März 2013

2) Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Personen in Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante)

Quelle: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit (BA)

beitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Es setzt sich zusammen aus der Aktivierungsphase und der Beschäftigungsphase. Ziel der mindestens sechsmonatigen Aktivierungsphase ist die Integration der Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt. Die anschließende Beschäftigungsphase beinhaltet die eigentliche „Bürgerarbeit“ (sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Bereich zusätzlicher und im öffentlichen Interesse liegender Arbeit) sowie ein beschäftigungsbegleitendes Coaching. [12, 13]

Produktivität

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Die Produktivität, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen, betrug im Jahr 2012 in Sachsen 48 946 € (vgl. Tab. 3). Im Vergleich dazu lag das Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) bei 50 420 €. Die Produktivität der sächsischen Wirtschaft stagnierte 2012 weiter bei 77 Prozent des gesamtdeutschen Produktivitätsniveaus. Abgesehen von kleineren Schwankungen – dem absoluten Betrag nach von bis zu gut einem Prozentpunkt – gab es somit seit 2002 gesamtwirtschaftlich keine Fortschritte im Prozess der Angleichung des in Sachsen je Erwerbstätigen erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukts an den gesamtdeutschen Quotienten. Zum Vergleich betrug der Angleichungsstand im Jahr 1995 nur knapp 71 Prozent und 2000 waren es 72 Prozent. Grundsätzlich ähnlich verhält sich die Situation im

Mittel der fünf neuen Länder, wobei 1995 dort nur 69 Prozent, 2000 knapp 74 Prozent und 2002 knapp 77 Prozent der gesamtdeutschen Produktivität erreicht werden konnten. Allerdings verharrte der Angleichungsstand dann nicht auf diesem Niveau, sondern erhöhte sich geringfügig auf 79,4 Prozent im Jahr 2012.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, weisen die Bereiche Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister weiterhin die höchsten Werte der pro Erwerbstätigen erzielten Bruttowertschöpfung aus (vgl. Tab. 3). Allerdings war der Angleichungsstand an das gesamtdeutsche Niveau im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 65,2 Prozent nicht nur kleiner als im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe mit 72,8 Prozent, sondern überhaupt der geringste Wert bei den hier betrachteten Wirtschaftsbereichen. Auf Ursachen dafür war w. o. schon hingewiesen worden. Obwohl in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei das Niveau der je Erwerbstätigen erwirtschafteten Bruttowertschöpfung vergleichsweise gering ist, lag der sächsische Wert hier mit 106,4 Prozent erneut und noch deutlicher als 2011 über dem Bundesmittel. In Sachsen war im Jahr 2012 gesamtwirtschaftlich kein **Produktivitätszuwachs**, gemessen auf der Basis der Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts im Verhältnis zur Veränderung der Erwerbstätigenzahl, zu verzeichnen. Aufgrund der Stagnation der

preisbereinigten Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der geringen Zunahme der Beschäftigung kam es (zum jetzigen Berechnungsstand) sogar zu einem fast einprozentigen Produktivitätsrückgang (vgl. Tab. 3). Im Jahr 2011 betrug der Anstieg noch zwei Prozent. Im bundesdeutschen Mittel ging der Produktivitätsindex 2012 um 0,4 Prozent zurück, im Durchschnitt der fünf neuen Länder gab es dagegen ein minimales Plus von 0,2 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2005 lag der sächsische Produktivitätsindex jetzt noch gut drei Prozent höher. Im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) sowie im gesamtdeutschen Maßstab nahm er in diesem Zeitraum um jeweils 3,9 Prozent zu.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, erhöhte sich in Sachsen im Jahr 2012 der Produktivitätsindex nur in den Dienstleistungsbereichen, hier insbesondere im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister, sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (vgl. Tab. 3).

Stundenproduktivität

Die Stundenproduktivität stellt ein weiteres Maß zur Produktivitätsmessung dar. Sie wird ermittelt als Quotient aus dem Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) und den tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen. Bei der gegenwärtig zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse (z. B. Teilzeittätigkeit und marginale Beschäftigung) gewinnt dieses Produktivitätsmaß zunehmend an Bedeutung, da hier

Tab. 3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen und je Erwerbstätigenstunde nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Je Erwerbstätigen				Je Erwerbstätigenstunde			
	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt, verkettet			in jeweiligen Preisen	preisbereinigt, verkettet		
		2012	2011			2012	2011	
	absolut	Index	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		absolut	Index	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
	€	2005 = 100	%		€	2005 = 100	%	
Bruttoinlandsprodukt	48 946	103,30	-0,8	2,0	33,12	105,79	0,0	1,9
Bruttowertschöpfung	43 774	104,03	-0,7	1,9	29,62	106,54	0,1	1,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	36 525	133,74	6,1	-9,2	21,83	131,82	7,0	-8,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	57 105	105,33	-4,2	1,5	37,59	109,30	-2,2	0,6
darunter Verarbeitendes Gewerbe	49 279	102,72	-5,1	3,3	32,44	106,67	-3,0	2,1
Baugewerbe	36 153	100,15	-4,3	4,4	21,04	98,08	-4,6	4,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	32 850	113,56	0,1	2,8	22,83	118,37	1,7	3,1
Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister	56 485	90,59	1,6	0,6	38,79	91,29	1,0	0,4
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	39 769	102,83	0,3	1,6	28,02	105,53	0,9	1,7

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); Berechnungsstand: Jahr 2011 - August 2012; Jahr 2012 - Februar 2013 (VGR des Bundes)

– im Unterschied zur Produktivitätsmessung anhand der Zahl der Erwerbstätigen – der unterschiedliche Arbeitseinsatz der Erwerbstätigen berücksichtigt wird.

Je geleisteter Arbeitsstunde wurde 2012 in Sachsen eine gesamtwirtschaftliche Leistung in Höhe von 33,12 € erbracht (vgl. Tab. 3). Damit war die Stundenproduktivität der sächsischen Wirtschaft erneut etwas niedriger als das Mittel der fünf neuen Länder mit 33,87 €. Die gesamtdeutsche Stundenproduktivität betrug 45,49 €. Mit knapp 73 Prozent des Bundesdurchschnittes war die Angleichung bei dieser Kennzahl noch nicht so weit fortgeschritten wie beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (77 Prozent). Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet weisen auch bei der Stundenproduktivität die Bereiche Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe weiterhin die höchsten Werte auf, jedoch in umgekehrter Reihenfolge (vgl. Tab. 3). Allerdings war in beiden Bereichen der Angleichungsstand an das gesamtdeutsche Niveau mit 62,8 Prozent bzw. 68,6 Prozent am geringsten. Auch bei der Stundenproduktivität wurde der höchste Angleichungsstand in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 110,2 Prozent erzielt, wobei hier das Niveau der je geleisteter Arbeitsstunde erwirtschafteten Bruttowertschöpfung vergleichsweise gering ist und sich kaum von den Werten im Baugewerbe bzw. im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation unterscheidet.

Der entsprechende **Produktivitätsindex**⁵⁾ veränderte sich 2012 in Sachsen im Vergleich zum Vorjahr nicht, nachdem 2011 eine fast zweiprozentige Erhöhung festzustellen war. In den neuen Ländern (ohne Berlin) nahm der Produktivitätsindex 2012 um 0,9 Prozent zu,

für Deutschland wird dagegen ein Anstieg um lediglich 0,3 Prozent ausgewiesen. Im Vergleich zu 2005 lag in Sachsen eine knapp sechszehntprozentige Zunahme der Stundenproduktivität vor. Im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) ist sie in diesem Zeitraum sogar um 6,4 Prozent gestiegen, im gesamtdeutschen Maßstab um 6,5 Prozent.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, nahm in Sachsen im Jahr 2012 auch der Index der Stundenproduktivität nur im Dienstleistungsbereich sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei zu (vgl. Tab. 3).

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten sind ein wichtiger Indikator zur Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von Regionen.⁶⁾ Aus der Sicht der Unternehmer sind Regionen mit niedrigen Lohnkosten und hoher Produktivität attraktiv. Allerdings muss beachtet werden, dass in entwickelten Volkswirtschaften generell ein hohes Lohnstückkostenniveau vorherrscht.

In Sachsen lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (Personenkonzept) im Jahr 2012 mit 61,0 Prozent weiter über dem bundesdeutschen Mittel von 58,4 Prozent. Dies ist Folge des geringeren Angleichungsstandes beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (77 Prozent) gegenüber dem bei den Lohnkosten (80,5 Prozent). Auch die auf Basis des Stundenkonzeptes ermittelten Lohnstückkosten sind in Sachsen höher als im gesamtdeutschen Maßstab. Für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes ist festzuhalten, dass hier 2012 die Lohnstückkosten in Sachsen nur geringfügig über dem Bundesmittel lagen, nachdem sie zuletzt zum Teil deutlich niedriger gewesen waren. Die sächsische Landwirtschaft verzeichnete 2012 erstmals günstigere Lohnstückkosten als auf Bundesebene.

Der **Lohnstückkostenindex**⁷⁾ wies im Jahr 2012 für Sachsen einen Anstieg von 2,6 Prozent auf (Deutschland: 3,1 Prozent). Im Vergleich zu 2005 lag in Sachsen eine elfprozentige Zunahme dieses Index vor, im gesamtdeutschen Maßstab hingegen nur von gut acht Prozent.

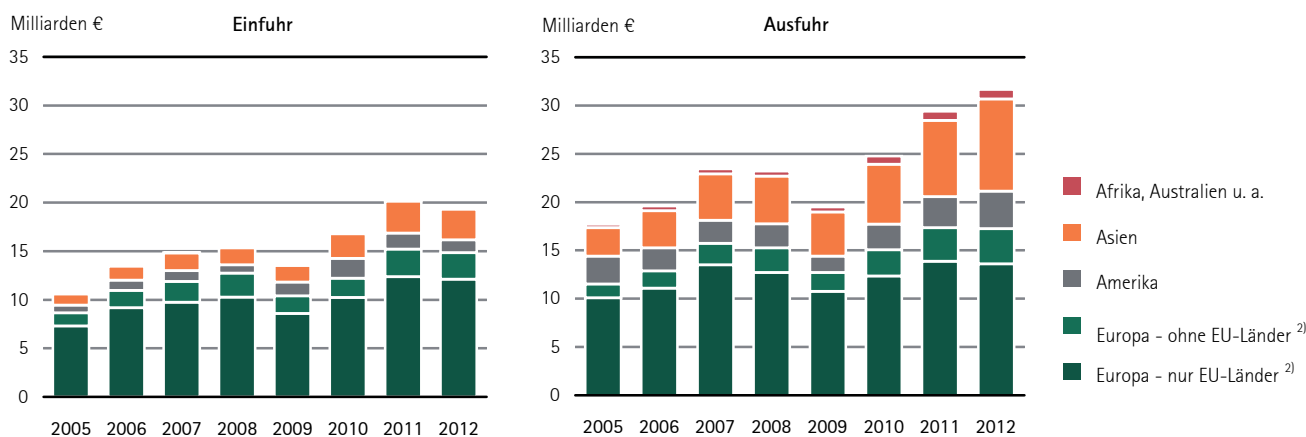
Außenhandel⁸⁾

Ausfuhr

Die Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen erreichte im Jahr 2012 den neuen Rekordwert von 31,6 Milliarden € (vgl. Tab. 4 und Abb. 10). Der Zuwachs gegenüber 2011 betrug 7,6 Prozent und lag damit auch weiterhin über dem Bundesdurchschnitt von 3,4 Prozent. Die Ausfuhrpreise stiegen dabei um 1,7 Prozent. [14] Trotz der im Juni 2012 erzielten neuen monatlichen Rekordmarke von 3,1 Milliarden € verringerte sich die Dynamik bei den sächsischen Exporten insbesondere am Jahresende. Für das 1. Quartal 2013 wurde ein Rückgang um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum verzeichnet, darunter in den Euro-Raum (EU 17) um 1,6 Prozent. Der

- 5) Ermittlung dieses Produktivitätsindex: Quotient aus der preisbereinigten Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche und der Entwicklung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen.
- 6) Mit dieser Kennzahl werden die Lohnkosten in Relation zur Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit gesetzt. Die Ermittlung ist zum einen nach dem so genannten Personenkonzept (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer [Lohnkosten] zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen [Produktivität]) möglich. Zum anderen gibt es das Stundenkonzept, bei dem mit Angaben zu den Lohnkosten bzw. zur Produktivität auf der Basis von Daten zu den geleisteten Arbeitsstunden gearbeitet wird.
- 7) Ermittlung des Lohnstückkostenindex: Quotient aus der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Lohnkosten und der preisbereinigten Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (hier: Angaben nach dem Personenkonzept verwendet).
- 8) Angaben zum Außenhandel sind ab Januar 2012 vorläufig.

Abb. 10 Außenhandel 2005 bis 2012¹⁾ nach Kontinenten



1) Jahr 2012 – vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 23. April 2013 (Genesis-Online-Datenbank)
 2) EU-Länder – Beitrittsländer Stand 2012

Jahreswert 2012 lag für die Ausfuhren in den Euro-Raum um 7,4 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Den größten Teil der Ausfuhren bildeten auch im Jahr 2012 die Güter der gewerblichen Wirtschaft. Hier stand ein Anstieg von 6,7 Prozent auf 30,0 Milliarden € zu Buche. Darunter waren Enderzeugnisse im Wert von 26,1 Milliarden €. Hervorzuheben sind hierbei die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus mit einem Wert von insgesamt 14,0 Milliarden €. Deren Ausfuhr erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 8,0 Prozent. Der Export von Erzeugnissen des Maschinenbaus hingegen um 2,4 Prozent auf 3,7 Milliarden € zurück. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen lag ein Zuwachs um 27,1 Prozent auf 3,5 Milliarden € vor.

Mit Blick auf die wichtigsten Handelspartner zeigt sich exportseitig folgendes Bild: Die Position Chinas als Hauptabnehmerland hat sich auch 2012 weiter gefestigt. Die sächsischen Lieferungen an das asiatische Land legten gegenüber dem Vorjahr um gut ein Viertel auf 4,9 Milliarden € zu. Auf dem zweiten Platz folgten mit einem Warenwert von 2,8 Milliarden € die USA. Gegenüber 2011 wurde hier ein Zuwachs von 29,2 Prozent ausgewiesen. Bei den Lieferungen an die beiden führenden Handelspartner dominierten jeweils die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus.

Einfuhr

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen ging 2012 gegenüber dem hohen Vorjahreswert um 4,1 Prozent zurück. Es wurden Waren im Wert von 19,4 Milliarden € eingeführt (vgl. Tab. 4 und Abb. 10). Bundesweit hingegen war 2012 noch ein leichter Anstieg der Importe um 0,7 Prozent zu verzeichnen. Der Index der Einfuhrpreise lag dabei um 2,1 Prozent über seinem Vorjahresstand. [14] Nachdem sich die Entwicklung der sächsischen Einfuhr bereits im Verlauf des Jahres 2012 abgeschwächt hatte, wurde mit Ablauf des 1. Quartals 2013 im Vorjahresvergleich ein Minus von 9,4 Prozent notiert, darunter in den Euro-Raum (EU 17) von 7,8 Prozent. Der Jahreswert 2012 lag für die Einfuhren in den Euro-Raum um 10,3 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Nach Warengruppen betrachtet konzentrierte sich der Außenhandel Sachsens auch bei der Einfuhr auf die Schwerpunkte, die bereits bei der Ausfuhr deutlich wurden. Die Güter der gewerblichen Wirtschaft bildeten im Jahr 2012 mit 16,8 Milliarden € den Hauptteil der sächsischen Importe, darunter waren Enderzeugnisse für 11,7 Milliarden €. Den höchsten Stellenwert hatten dabei mit 3,6 Milliarden € die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus. Deren Einfuhr ging allerdings

Tab. 4 Außenhandel ¹⁾

Merkmal	2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			2012	2011
	Mill. €		%	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	31 642	29 408	7,6	18,9
nach Warengruppen				
Ernährungswirtschaft	1 147	1 048	9,4	13,9
Gewerbliche Wirtschaft	30 022	28 129	6,7	19,3
darunter Enderzeugnisse	26 059	23 886	9,1	20,6
darunter				
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	13 977	12 938	8,0	34,0
Erzeugnisse des Maschinenbaus	3 655	3 742	-2,4	20,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	3 479	2 738	27,1	-7,9
nach Ländern				
EU-Länder ³⁾	13 573	13 863	-2,1	12,3
darunter				
Vereinigtes Königreich	1 797	1 331	35,0	10,0
Frankreich	1 620	1 766	-8,3	17,8
Polen	1 448	1 540	-5,9	15,8
Tschechische Republik	1 366	1 376	-0,7	15,9
Italien	1 207	1 520	-20,6	11,6
China	4 920	3 920	25,5	69,8
Vereinigte Staaten	2 768	2 142	29,2	15,8
Russische Föderation	1 351	1 216	11,0	69,5
Einfuhr (Generalhandel) ²⁾	19 418	20 253	-4,1	19,8
nach Warengruppen				
Ernährungswirtschaft	1 066	1 064	0,2	8,4
Gewerbliche Wirtschaft	16 818	18 355	-8,4	19,4
darunter				
Rohstoffe	1 506	1 877	-19,8	68,1
darunter Erdöl und Erdgas	1 299	1 648	-21,2	74,8
Enderzeugnisse	11 722	12 609	-7,0	14,6
darunter				
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	3 643	3 799	-4,1	17,3
Elektrotechnische Erzeugnisse	2 381	2 196	8,4	18,8
Erzeugnisse des Maschinenbaus	2 275	2 861	-20,5	35,3
nach Ländern				
EU-Länder ³⁾	12 083	12 344	-2,1	20,9
darunter				
Tschechische Republik	3 164	3 023	4,7	15,4
Polen	1 318	1 207	9,2	22,1
Österreich	1 133	1 179	-3,9	10,3
Niederlande	989	1 225	-19,3	43,0
Frankreich	970	1 264	-23,2	34,5
Russische Föderation	1 613	1 947	-17,2	53,2
Japan	1 087	1 271	-14,5	39,5
Vereinigte Staaten	994	1 307	-24,0	-26,5

1) 2012 vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 23. April 2013 (Genesis-Online-Datenbank)

2) einschließlich Rückwaren, Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbarer Handelswaren

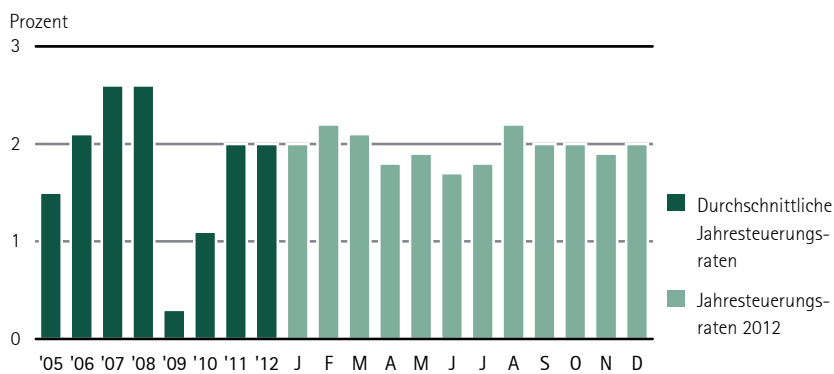
3) EU-Länder - Beitrittsländer Stand 2012

im Vorjahresvergleich um 4,1 Prozent zurück. Noch stärker sank der Import von Erzeug-

nissen des Maschinenbaus, der mit 2,3 Milliarden € um gut ein Fünftel niedriger als im

Jahr 2011 war. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen hingegen lag ein Anstieg um 8,4 Prozent auf 2,4 Milliarden € vor. Wichtigstes Herkunftsland sächsischer Importe war erneut die Tschechische Republik. Verglichen mit dem Vorjahr wurde hier eine Steigerung um 4,7 Prozent auf 3,2 Milliarden € ausgewiesen. Sachsen bezog aus seinem Nachbarland in erster Linie Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus. In der Rangliste der wichtigsten Importpartner folgt die Russische Föderation. Sachsen erhielt aus diesem Land Lieferungen im Wert von 1,6 Milliarden €, dies waren allerdings 17,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. An der Spitze der Einfuhrgüter aus der Russischen Föderation standen Erdöl und Erdgas.

Abb. 11 Jahresteuerraten¹⁾ 2005 bis 2012



1) Basis: 2010=100

Preisentwicklung

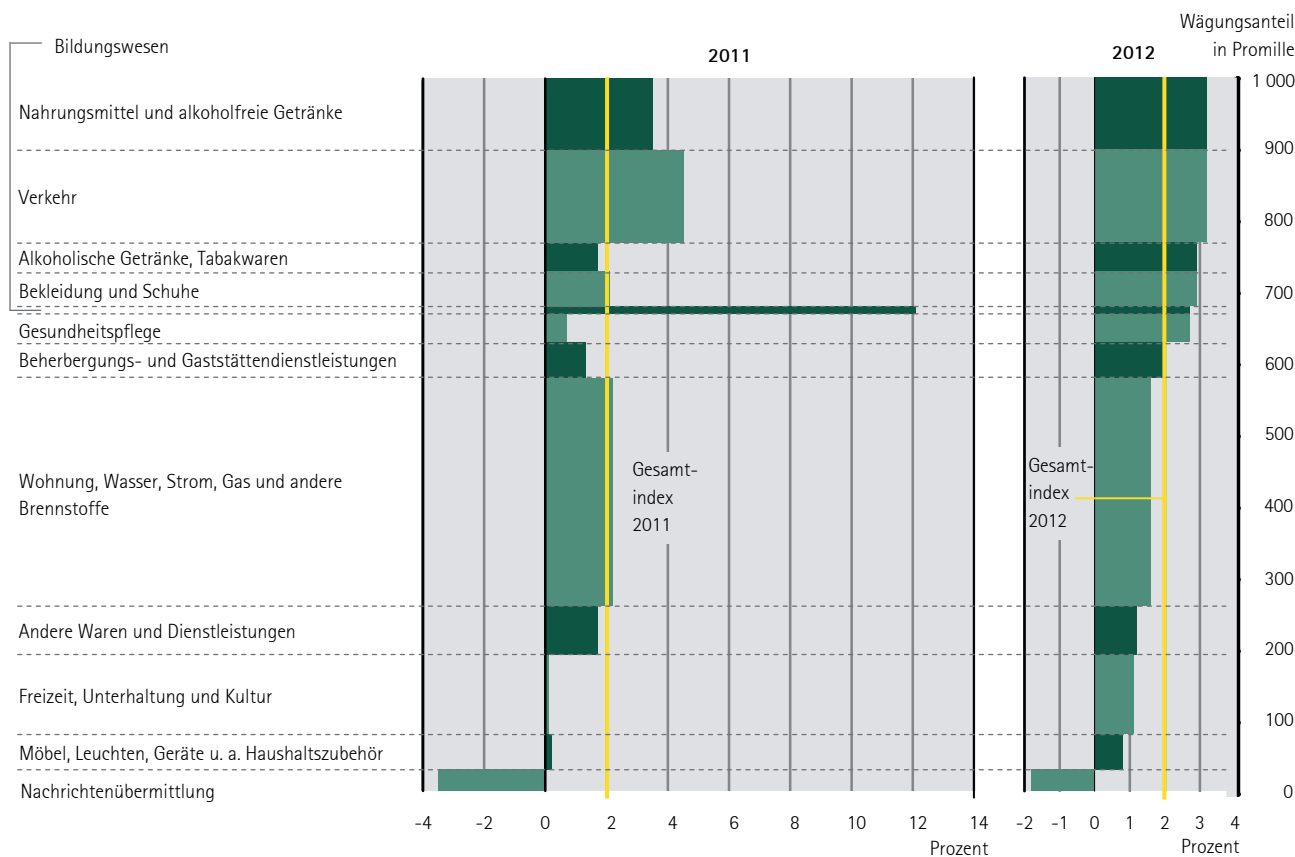
Verbraucherpreise

Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010=100) stieg im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber 2011 in Sachsen wie auch in Deutschland insgesamt um 2,0 Prozent. Im Verlauf des Jahres 2012 bewegte sich die Jahresteuerrate in Sachsen zwischen 1,7 Prozent und 2,2 Prozent (vgl. Abb. 11). In den ersten Monaten 2013 lag diese stets unter der Zwei-Prozent-Marke, im Mai wurde ein Stand von 1,7 Prozent ausgewiesen.

Die Entwicklung des Preisniveaus verlief 2012 in den einzelnen Gütergruppen unterschiedlich (vgl. Abb. 12). Der deutlichste Preisauftrieb wurde mit jeweils 3,2 Prozent für die Bereiche „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sowie „Verkehr“ ausgewiesen. So mussten die Verbraucher beispielsweise für Fleisch und Fleischwaren 4,7 Prozent sowie für Brot und Getreideerzeugnisse 3,6 Prozent mehr zahlen als ein Jahr zuvor. Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge verteuerten sich um 5,6 Prozent. In der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ – dem Bereich mit dem höchsten

Wägungsanteil am Gesamtindex – zogen die Preise im Durchschnitt um 1,6 Prozent an. Markant waren die Teuerungen bei flüssigen Brennstoffen mit 9,3 Prozent, Zentralheizung und Fernwärme mit 8,9 Prozent sowie Gas mit 5,8 Prozent. Verbraucherfreundlich verlief dagegen weiterhin die Entwicklung im Bereich „Nachrichtenübermittlung“. Hier lag das Preisniveau 2012 im Mittel um 1,8 Prozent unter dem des Vorjahres. Günstig wirkten sich hier die Preisrückgänge bei Telefonen u. a. Geräten für die Kommunikation von 3,4 Prozent sowie bei Telekommunikationsdienstleistungen von 1,8 Prozent aus.

Abb. 12 Verbraucherpreisindex (2010= 100) – Jahresteuerraten 2011 und 2012 nach Hauptgruppen



Baupreise

Die Baupreise (Basis: 2005=100) lagen 2012 in Sachsen bei allen Bauwerksarten über ihrem Vorjahresniveau (vgl. Tab. 5). Am kräftigsten war der Anstieg mit 5,2 Prozent im Straßenbau. Die Errichtung von Wohngebäuden und gewerblichen Betriebsgebäuden verteuerte sich gegenüber 2011 jeweils um 3,3 Prozent, bei Bürogebäuden betrug die Teuerung 3,2 Prozent, bei Brücken im Straßenbau 2,3 Prozent und bei Ortskanälen 3,5 Prozent. Auch zu Jahresbeginn 2013 setzte sich der Anstieg der Baupreise in Sachsen fort.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen

Bei den sächsischen Gewerbeämtern erfolgten im Jahr 2012 insgesamt 32 364 **Gewerbeanmeldungen** und 32 611 **Gewerbeabmeldungen**. Dies waren 10,9 Prozent Anmeldungen bzw. 1,8 Prozent Abmeldungen weniger als 2011 (vgl. Tab. 6 und Abb. 13). Zu Jahresbeginn 2013 setzte sich die rückläufige Entwicklung fort. Die 8 087 Gewerbeanmeldungen des 1. Quartals 2013 bedeuten ein Minus von 6,3 Prozent im Vorjahresvergleich. Die Abmeldungen verringerten sich um 5,7 Prozent auf 8 536 Fälle. Deutschlandweit hat im Jahresvergleich 2012 zu 2011 die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 7,8 Prozent abgenommen, die der Abmeldungen um 0,6 Prozent. [15]

Der größte Teil der Gewerbeanmeldungen in

Tab. 5 Preisindizes für Bauwerke (Neubau) ¹⁾

Merkmal	2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			2012	2011
	2005 = 100		%	
Wohngebäude	122,3	118,4	3,3	3,8
Rohbauarbeiten	120,1	116,4	3,2	3,4
Ausbauarbeiten	124,4	120,1	3,6	4,0
Bürogebäude	124,2	120,3	3,2	4,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	125,2	121,2	3,3	4,4
Straßenbau	126,4	120,2	5,2	3,5
Brücken im Straßenbau	120,4	117,7	2,3	3,2
Ortskanäle	122,4	118,3	3,5	2,2

1) Jahresdurchschnittsangaben

Sachsen (77,8 Prozent der Anmeldungen und 81,3 Prozent der Abmeldungen) betrafen Einzelunternehmen. Die meisten Anmeldungen mit 83,6 Prozent erfolgten in der Absicht der Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes. 83,0 Prozent der Gewerbeabmeldungen erfolgten wegen der Aufgabe des Gewerbebetriebes. Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet betraf der Großteil aller Gewerbeanmeldungen in Sachsen auch im Jahr 2012 den Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen). Der Vorjahresvergleich ergab hier einen verstärkten Rückgang um 13,0 Prozent auf 6 983 Fälle. Auf den Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ entfiel mit 4 958 Fällen die zweithöchste Zahl aller Anmeldungen.

Gegenüber 2011 trat hier eine Verringerung um 13,5 Prozent ein. Zu diesem Bereich zählen u. a. die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen; die Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften. Für das Baugewerbe wurde 2012 eine Verringerung ausgewiesen. Mit 4 849 Gewerbeanmeldungen waren es 4,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

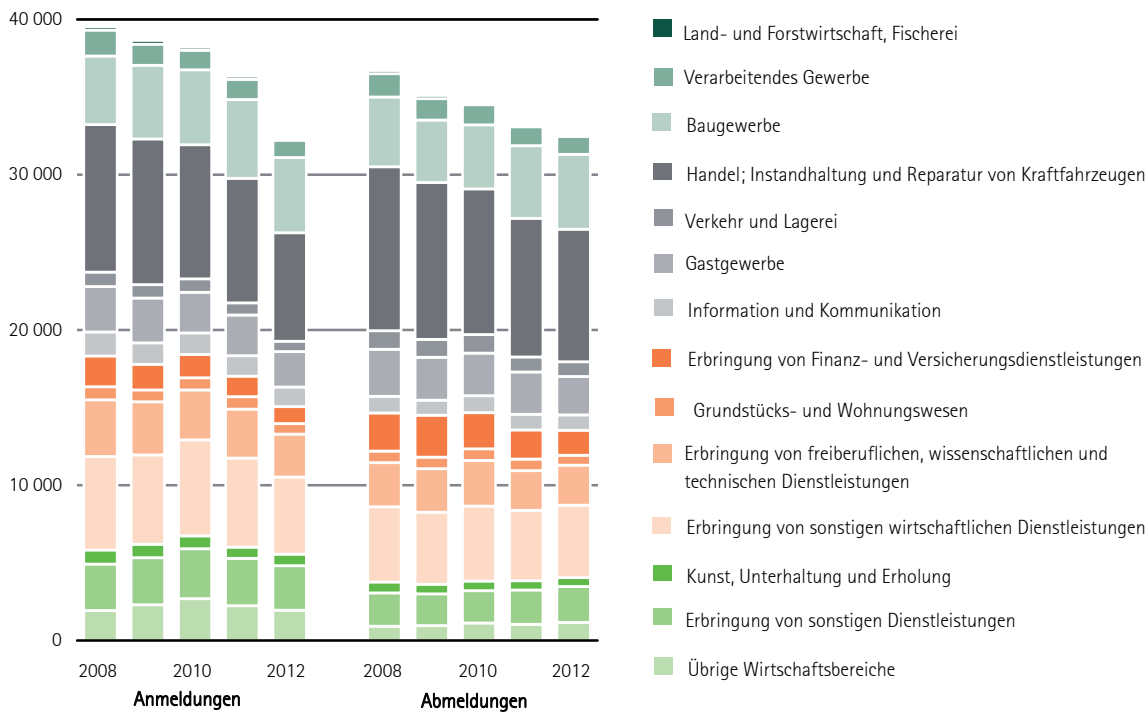
Bei den Abmeldungen betraf mit 8 529 Fällen der Großteil aller Gewerbeanzeigen ebenfalls den Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen). Verglichen mit dem Vorjahr setzte sich der Rückgang der vorangegangenen Jahre mit 4,4

Tab. 6 Gewerbeanzeigen nach Wirtschaftsbereichen ¹⁾

Wirtschaftsbereich	Gewerbeanmeldungen				Gewerbeabmeldungen			
	2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			2012	2011			2012	2011
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Insgesamt	32 364	36 331	-10,9	-4,9	32 611	33 220	-1,8	-4,2
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe	1 108	1 288	-14,0	2,7	1 156	1 221	-5,3	-5,1
Baugewerbe	4 849	5 072	-4,4	4,9	4 833	4 680	3,3	13,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	6 983	8 022	-13,0	-7,2	8 529	8 918	-4,4	-4,9
Gastgewerbe	2 285	2 613	-12,6	-0,5	2 474	2 719	-9,0	-0,8
Information und Kommunikation	1 248	1 319	-5,4	-5,0	985	1 022	-3,6	-6,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 104	1 325	-16,7	-11,4	1 616	1 876	-13,9	-19,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2 775	3 150	-11,9	-2,0	2 578	2 567	0,4	-12,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	4 958	5 729	-13,5	-7,3	4 664	4 545	2,6	-5,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2 862	3 049	-6,1	-5,3	2 309	2 197	5,1	5,6

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Abb. 13 Gewerbeanzeigen 2008 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Prozent fort. Im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ erhöhte sich indes die Zahl der abgemeldeten Gewerbe um 2,6 Prozent auf 4 664. Im Baugewerbe lag ein 3,3-prozentiger Anstieg auf 4 833 Fälle vor.

Erstmals seit Beginn der Erfassung 1990 in Sachsen wurden 2012 mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Das Verhältnis von An- und Abmeldungen betrug rund 99 zu 100 gegenüber 109 zu 100 im Vorjahr. In den einzelnen Wirtschaftszweigen war die Quote jedoch unterschiedlich. So wurde beispielsweise für den Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) ein Verhältnis von 82 Anmeldungen zu 100 Abmeldungen ermittelt, im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ betrug es 106 zu 100. Im Baugewerbe war die Zahl der An- und Abmeldungen nahezu gleich.

Insolvenzen

Im Jahr 2012 wurden in Sachsen insgesamt 7 010 Insolvenzverfahren gemeldet, dies waren 9,7 Prozent weniger als 2011 (vgl. Tab. 7). Deutschlandweit war 2012 ein Rückgang der Insolvenzen um 5,7 Prozent zu verzeichnen. Von den 7 010 Insolvenzverfahren des Jahres 2012 in Sachsen kamen 6 143 zur Eröffnung, 837 wurden mangels Masse abgewiesen und 30 durch die Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes beendet.

Tab. 7 Insolvenzverfahren

Merkmal	2012	2011	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			2012	2011
	Anzahl		%	
Insgesamt	7 010	7 764	-9,7	-10,9
und zwar				
eröffnete Verfahren	6 143	6 742	-8,9	-12,6
mangels Masse abgewiesene Verfahren	837	1 000	-16,3	2,2
Schuldenbereinigungsplan	30	22	36,4	4,8
Unternehmen¹⁾	1 388	1 587	-12,5	-7,4
darunter				
Baugewerbe	267	341	-21,7	0,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	233	246	-5,3	-14,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	150	165	-9,1	-1,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	146	146	-	-22,8
Verarbeitendes Gewerbe	119	129	-7,8	-19,4
Gastgewerbe	115	143	-19,6	-2,7
übrige Schuldner	5 622	6 177	-9,0	-11,7
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	36	38	-5,3	-60,4
ehemals selbstständig Tätige (mit Regelinsolvenzverfahren)	827	1 019	-18,8	5,2
ehemals selbstständig Tätige (mit Verbraucherinsolvenzverfahren)	274	339	-19,2	-14,0
Verbraucher	3 983	4 261	-6,5	-14,8
Nachlässe	502	520	-3,5	-3,9

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen belief sich im Jahr 2012 auf 1 388 und war somit um 12,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Am stärksten betroffen war das Baugewerbe mit 267 Fällen, zugleich lag hier mit 21,7 Prozent auch der kräftigste prozentuale Rückgang innerhalb der Wirtschaftsbereiche vor. Es folgte der Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 233 Fällen, zum Vorjahr lag hier eine Abnahme um 5,3 Prozent vor. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden 119 Insolvenzen gemeldet, 7,8 Prozent weniger als 2011.

Die Insolvenzverfahren für Verbraucher lagen mit 3 983 Fällen im Jahr 2012 um 6,5 Prozent unter ihrem Vorjahresstand. Neben den Verbraucherinsolvenzen zählen zu den 5 622 Insolvenzen für „Übrige Schuldner“ 36 Verfahren für natürliche Personen, die als Gesellschafter u. Ä. tätig waren, 1 101 für ehemals selbstständig Tätige und 502 Verfahren für Nachlässe. Die Verfahren für „übrige Schuldner“ verringerten sich zum Vorjahr um 9,0 Prozent.

Leonore Hesse, Dipl.-Ökon., Referentin Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit

Carola Hoffmann, Dipl.-Math., Referentin Wirtschaftsbeobachtung, Konjunkturanalyse und Arbeitsmarkt

Heike Matticzak, Dipl.-Ökon., Fachverantwortliche Wirtschaftsbeobachtung, Konjunkturanalyse und Arbeitsmarkt

Dr. Andreas Oettel, Referent Gesamtwirtschaftliche Analysen

Dr. Wolf-Dietmar Speich, Referatsleiter Wirtschaftsanalysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Roman Straube, Dipl.-Volkswirt, Sachbearbeiter gesamtwirtschaftliche Analysen

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] Zuletzt: Hesse, L., C. Hoffmann, H. Matticzak, A. Oettel, W.-D. Speich u. R. Straube: Wirtschaftsentwicklung 2011 in Sachsen. In: Statistik in Sachsen, 3/2012, S. 2 - 9.
- [2] Wirtschaft in Sachsen. Ergebnisse der amtlichen Statistik 2012. Statistischer Bericht, Z 1 2 - j/12, Kamenz 2013.
- [3] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7 - 14.
- [4] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Unter: http://www.vgrdl.de/arbeitskreis_VGR/xplan_BIP.asp [Abruf vom 16.05.2013]
- [5] Wettbewerbsfähigkeit – Schlüssel für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland und Europa, Jahreswirtschaftsbericht 2013 der Bundesregierung. Unter: <http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=546048.html>, hier S. 7 [Abruf vom 21.05.2013]
- [6] Deutsche Konjunktur erholt sich – Wirtschaftspolitik stärker an der langen Frist ausrichten; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2013. Unter: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/publications/docbase/details.html?docId=19087773>, hier S. 25 [Abruf vom 21.05.2013]
- [7] Bundesminister Rösler: 2013 wird ein gutes Jahr; Pressemitteilung vom 25.4.2013. Unter: <http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=572796.html> [Abruf vom 21.5.2013]
- [8] Pressemitteilung 163/13 des Statistischen Bundesamtes vom 15. Mai 2013 zur Wirtschaftsentwicklung im 1. Quartal 2013. Unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/05/PD13_163_811.html [Abruf vom 21.05.2013]
- [9] Arent, S., M. Kloß, R. Lehmann und J. Ragnitz: Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2012/2013: Eurokrise bringt gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu zum Stillstand. Unter: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/publications/docbase/details.html?docId=19075243>, hier S. 17ff. [Abruf vom 21.05.2013]
- [10] Groß, B., C. Hoffmann u. W.-D. Speich: Wirtschaftsentwicklung 2001 in Sachsen. In: Statistik in Sachsen, 1-2/2002, S. 1 - 19, hier S. 5f.
- [11] IWH; DIW; ifo Dresden; IAB; HoF; RWI: Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland – Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. IWH-Sonderheft 2/2011. Halle (Saale) 2011. Unter: http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH_11-2.pdf, hier S. 29 bzw. auch S. 59ff. bzw. 71ff. [Abruf vom 21.05.2013]
- [12] Pressemitteilung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales „Bürgerarbeit ist konsequentes Fördern und Fordern“ vom 9. Juli 2012. Unter: <http://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/buergerarbeit.html;jsessionid=4E66F11C5D96117C0161DC9D26F616D3> [Abruf vom 12.07.2013]
- [13] Bundesministerium für Arbeit und Soziales „Fragen und Antworten zur Durchführung von Modellprojekten Bürgerarbeit“. Unter: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Pressemitteilungen/buergerarbeit-faq.pdf?__blob=publicationFile [Abruf vom 12.07.2013]
- [14] Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes zu den Außenhandelspreisen vom 28. Mai 2013. Unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/05/PD13_178_614.html [Abruf vom 12.07.2013]
- [15] Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes zu den Gewerbeanzeigen vom 18. März 2013. Unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_106_52311.html [Abruf vom 12.07.2013]